

Laibacher Zeitung.

N^o. 172.

Montag am 1. August

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vortommalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Besetze vom 6. November 1850 für Infectionsämter“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 20. Juli d. J., dem Consul Carl Benediks in Stockholm den Titel eines österreichischen Generalconsuls daselbst allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 16. Juli d. J. die Lehrkanzel der Schiffbaukunde und Mandvorkunst an der Handels- und nautischen Academie in Triest dem bisherigen Supplenten derselben, Peter Polli, allergnädigst zu verleihen geruht.

In Folge der Pensionirung des bisherigen Vorstandes der Steuer-Landescommission zur Ausführung des Grundsteuer-Provisoriums in Siebenbürgen, k. k. geheimen Rathes v. Bedeus, hat das Finanzministerium für diesen Posten den ersten Oberfinanzrath der serbisch-banater Finanz-Landesdirection, Anastasius Weidlich, ernannt.

Die Pfarrpfründe Uzajsk in Galizien ist dem Jaroslauer Landdechanten und Schuldistrictsausscher Joseph Grass verliehen worden.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Gymnasium zu Zunsbruck, Dr. Joseph Malfertheiner, zum wirklichen Gymnasiallehrer ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Protest der hohen Pforte.

Wie wir vernehmen, hat die Regierung der hohen Pforte gegen die durch kaiserl. russische Truppen bewirkte Besetzung der Donaufürstenthümer einen Protest eingelegt, in demselben zwar geltend gemacht, daß für sie aus jenem Acte das Recht des Krieges erwachse, unter Einem jedoch die beruhigende Versicherung hinzugefügt, daß sie keinen Gebrauch davon zu machen gesonnen sei, sondern einen friedlichen Ausgleich des Streitiges wünsche und erwarte.

Wir können nicht umbin, dieses Actenstück nach Form und Inhalt als eine Friedensbürgschaft zu betrachten; denn wenn die Pforte Frieden zu halten entschlossen ist, wenn sie nicht Gebrauch machen will von Mitteln gewaltsamer Abwehr, wenn sie, mit einem Worte, den Gegenstand des Streitiges selbst auf das Terrain diplomatischer Unterhandlungen verlegt: dann dürfte wohl der nächste und wichtigste Anlaß zur Befürchtung eines gewaltthätigen Zusammenstoßes als beseitigt zu betrachten sein. Denn so wie wir einerseits auf das Innigste überzeugt sind, daß eine Störung des allgemeinen Friedens den größten Calamitäten, welche dieses Jahrhundert treffen könnten, beigezählt werden müßte, eben so zuversichtlich glauben wir auch, daß es wesentlich im Interesse und im Kreise der lebhaftesten Wünsche aller europäischen Regierungen liegt, dieses Gut des Friedens unangetastet zu bewahren.

Was die k. k. österreichische Regierung betrifft, so kann über ihre Intentionen in dieser Beziehung durchaus kein Zweifel obwalten. Ihre Aufgabe ist eine schwierige, aber ehrenvolle. Auf einem objectiven neu-

tralen Standpuncte sich haltend, ist sie nur auf Erhaltung des Friedens, auf eine freundschaftliche Vermittlung durch eine der Würde und den Interessen der Streitenden entsprechende Schlichtung des Zwistes gerichtet, und hat in ihrer reinen Absicht die beste Befürwortung für alle Vermittlungsschritte zur Seite.

Es ist begreiflich, daß das Stadium der Ueentschiedenheit, in welchem sich diese Frage jetzt befindet, eine lebhaftere Spannung der Gemüther in sämmtlichen Theilen Europa's unterhält. Dessen ungeachtet würde man unrecht thun, sich ungerechtfertigten Besorgnissen hinzugeben, und wir halten es für eine Aufgabe, ja sogar für die ernste Pflicht aller Rechtschaffenen, die Zuversicht einer friedlichen Lösung bei sich und Anderen möglichst wach und lebendig zu erhalten. Allerdings hängt die Lösung der Frage von manchen, nicht zu berechnenden Wechselfällen ab, aber einer nüchternen Erwägung der Sachlage wird keinesfalls entgehen, daß bei Weitem mehr Gründe der Wahrscheinlichkeit für eine friedliche als gegentheilige Beilegung sprechen.

Die Unterhandlungen sind dießfalls noch in vollem Gange. Allein dieser, durch mannigfache Rücksichten ernster Art bestimmte Gang kann nicht immer gleichen Schritt halten mit der Ungeduld des Publicums. Wo so unendlich gewichtige Interessen auf dem Spiele stehen, bedarf es vor Allem der materiellen Zeit, um den glücklichen Weg zu ihrer Beilegung aufzufinden.

W e s t e r e i c h.

Wien, 28. Juli. Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser acht Tage in dem großen bei Turas zusammengezogenen Uebungslager verweilen.

Es wird vielseitig behauptet, daß die Wiederbesetzung des Bisthums Graz durch den Domcapitular Grafen Atems erfolgen wird. Der Designirte ist ein geborner Grazer, gehört einer der ältesten Adelsfamilien Steiermarks an, und hat in Obersteier durch viele Jahre als Seelsorger gewirkt.

Privatbriefe bringen heute folgende Notizen aus den Donaufürstenthümern und Bulgarien. Die Kriegscassen Omer Pascha's, der noch immer in Schumla steht, seine Truppen aber hart an die Donau vorgeschoben hat, sind so erschöpft, daß der Sold nicht mehr regelmäßig ausbezahlt werden kann, und statt selbem Bons ausgegeben werden. In ganz Bulgarien findet man sehr wenig türkische Münzen, und ist der Geldmangel überhaupt sehr drückend. Ein kaiserlicher Ducaten wird mit 100 Piaster in Bons bezahlt, sonst gilt er 54–56 Piaster. Man glaubt, daß die Russen, wenn die Differenzen nicht bald friedlich gelöst werden, die Donaumündungen absperren und die Schiffe von Constantinopel nach Galaz nur unter gewissen Vorrichtungen passieren lassen werden. In Philipopol, welches den Centralpunct des österreichischen Handels für Rumelien bildete, ist eine allgemeine Handelsstockung eingetreten. Der mittelbare und unmittelbare Verkehr dieser Stadt mit Oesterreich, vorzüglich mit Wien, wird nahezu auf 3 Millionen Gulden angegeben. In dem Nationaltheater zu Bukarest werden in Kürze Vorstellungen in russischer Sprache gegeben; es befinden sich daselbst außer dem Nationaltheater ein deutsches Sommertheater und ein franz. Theater.

— Aus Constantinopel schreibt man vom 18.

d. M., daß die Kriegsleben (Kilidsch) zur Kriegssteuer aufgefordert wurden. Die Kriegsleben, deren man 40.000 zählen kann, werden eingetheilt in Siameser, d. h. in solche, welche 20.000 Asper und mehr, und in Timar, welche weniger eintragen. Die Inhaber derselben sind verbunden, je nach Maßgabe ihres Einkommens eine bestimmte Anzahl Reiter in's Feld zu stellen und auf ihre Kosten zu unterhalten. Mehrere Leben zusammen bilden einen Sandschak (eine Fabne) mit einem Beg, und wieder mehrere Sandschake ein Ejalet mit einem Begler-Beg an der Spitze.

In einer der nächsten Sitzungen des Gemeinderathes wird der vom Handelsministerium ausgearbeitete Entwurf des Gesetzes für Warenbörsen sammt der Censalen-Ordnung in Verhandlung kommen, um hiernach eine entsprechende Modification für die Wiener Mehl- und Körnerbörse-Ordnung vorzunehmen.

Im nächsten Studienjahre 1853/4 wird vom hiesigen k. k. polytechnischen Institute eine neue Lehrkanzel für Maschinenbau errichtet. Dem Vernehmen nach wird dieses Lehrfach dem rühmlichst bekannten Prof. Schröder von Carlruhe anvertraut werden.

Die Pläne zu einem theilweisen Umbau und einer zweckmäßigen Regulirung des Bürgerspitals sind, wie man hört, von dem Gemeinderathe bereits angenommen. Die Fronte, welche in der Kärntnerstraße liegt, soll ganz neu aufgebaut werden. Vom Spiritalplatz auf den Mehlmarkt soll eine breite Durchfabrt eröffnet werden. Der Kostenüberschlag der adaptirten Neugestaltung dieses riesenhaften Gebäudes soll sich auf 700.000 Gulden belaufen. Ein vollständig neuer Aufbau würde über 3 Millionen in Anspruch nehmen.

Am vorigen Samstag wurde nach vorausgegangenem feierlichen Gottesdienste im Gemeindehause der Vorstadt Josephstadt das Porträt Sr. M. des Kaisers in Lebensgröße aufgestellt.

Das Ministerium hat die Herstellung einer neuen Straße in Siebenbürgen zum Rothenturmplatz genehmigt.

In Paris fand dieser Tage im Beisein des Staatsministers Foule und vieler anderer Staatswürdenträger, Künstler, Schriftsteller u. s. w., ein Versuch mit einer neuen Art von öffentlicher Beleuchtung Statt, von der die Zuschauer nicht Rühmendwerthes genug erzählen können. Die Idee, die hier verwirklicht erscheint, ist äußerst einfach und besteht in der Vervielfältigung des Lichtes mittelst unzähliger kleiner Spiegel, die in lauter kleinen mit einander verbundenen und beweglichen Rahmen befestigt sind, und in bestimmten Winkeln zu einander gestellt werden. Man glaubt, daß ein solcher Apparat bei dem Feste am 15. August auf dem Triumphbogen de l'Etoile gebracht werden wird.

Am Ende d. M. wird in Livorno in Gegenwart des großherzoglichen Hofes die feierliche Grundsteinlegung zu einem neuen Hafendamme stattfinden.

In Bezug auf die Branntweinerzeugung in Galizien, die Hauptindustrie des Landes, entnehmen wir dem Sitzungsberichte der Lemberger Handels- u. Gewerbekammer Folgendes: Der galizische Branntwein sucht seinen Absatz in das Ausland nach dem Westen und Süden. Wichtig sind hierbei die österr. Seehäfen. Dieser Handel ist aber immer sehr ge-

drückt, weil die Branntweinausfuhr wegen der mit dem 6. Hofkammerdecrete vom 20. März 1840, Z. 9326, an die Rückvergütung der Verzehrungssteuer geknüpften Bedingungen großen Schwierigkeiten unterliegt, Bedingungen, welche der Erzeuger sehr schwer und der Händler oft gar nicht erfüllen kann. Von der Gewißheit, diesen Rückersatz zu erhalten, hängt aber die Möglichkeit der Ausfuhr nach dem Auslande ab, denn dieser Rückersatz bildet $\frac{1}{7}$ des gegenwärtigen Kaufpreises; sollten aber die Preise der Bodenproducte nach fruchtbaren Jahren fallen, $\frac{1}{4}$, sogar $\frac{1}{3}$ des Kaufpreises. In Rücksicht des vorliegenden Handels- und Zollvertrages mit Preußen ist eine Erleichterung in der Branntweinausfuhr für Galizien eine Lebensfrage, nachdem die Rückerstattung der Blasensteuer im Zollvereine auf kurzem Wege erfolgt, und somit bei den auf Eisenbahnen schnelleren und billigeren Frachten, die Preußen uns die Concurrenz leicht ablaufen werden. Es wäre demnach sehr erwünscht, im Interesse dieses Industriezweiges, sowie der Landwirtschaft, den bisherigen Schwierigkeiten in der Branntweinausfuhr zu begegnen und für die Steuerrestitution so einfache Modalitäten einzuführen, daß, wer immer es sei, der Erzeuger, Versender oder Kaufmann, gegen bloße Nachweisung, daß es galizisches Product ist, auf diese Vergütung mit Sicherheit rechnen könne, insbesondere, damit der Kaufmann hierbei nicht vom Erzeuger abhängt, und ihm somit die Umzapfung und selbst Rectification des Branntweins ohne lastige Formalitäten möglich sei.

— Nach dem dießjährigen Gesellschaftsbericht des Borromäus-Vereins, welcher neben anderen auch die Absicht verfolgt, dem verderblichen Einflusse der schlechten Literatur durch Verbreitung guter und billiger Bücher für alle Classen der bürgerlichen Gesellschaft entgegenzuwirken, bestehen in Deutschland gegenwärtig 422 Hilfsvereine mit 5521 Mitgliedern und 14.453 Theilnehmern. An Beiträgen sind in Barm eingegangen 17.775 Rthlr., und für bestellte Bücher für das 1ste und 2te Quartal a. c. 8118 Rthlr. Schon im vorigen Jahre war der Verein in 14 Diöcesen ausgebreitet, und im Laufe dieses Jahres sind 42 Hilfsvereine mit 495 Mitgliedern hinzugezogen. Die Ueberschüsse werden zum Besten des katholischen Krankenhauses in Berlin verwandt, und ist demselben im vorigen Jahre ein zinsfreies Darlehen von 1753 Rthlr. übersendet worden.

— Die Einleitungen zur Errichtung eines Standbildes des Geschichtschreibers Lorenz v. Westenrieder, gebornen Münchener, welches in München auf dem Promenadepfatz dem Kreitmayer'schen gegenüber aufgestellt werden soll, nehmen einen so erfreulichen Fortgang, daß jetzt schon die Summe von beinahe 13.000 fl. bereit liegt, ohne daß die Sammlung noch geschlossen ist.

— Aus Schongau (Baiern) wird von einem schrecklichen Fall berichtet: Der Rentamtschreiber L. von dort hatte sich in die 16jährige Dienstmagd seines Hausherrn verliebt, ohne aber von ihr Gehör zu erhalten. Da rief er die Magd unter dem Vorwande, ihm Bier zu holen, in sein Zimmer, verschloß dann die Thüre und ermordete das unglückliche Mädchen durch mehrere Messerstiche in die Brust und den Hals. Da das Mädchen nicht wieder heraus kam, die Thüre des Zimmers verschlossen war und auf Zurufen sich Niemand regte, wurde die Thüre eingesprengt, und da fand man die beiden Leichname neben einander liegend. Mit Recht nimmt man daher an, daß der Schreiber, nachdem er das Dienstmädchen gemordet hatte, auch sich durch einen Messerstich in das Herz entleibte.

— Nach den Berichten der Pfarrer von Pesth und Ofen haben an der dießjährigen Osterbeichte 64.000 Individuen Theil genommen, also um 14.000 mehr, als im vergangenen Jahre. Die „Religio“ betrachtet dieß als ein Resultat der Missionen und der in Folge derselben wachsenden Religiosität.

— Wie die „Religio“ meldet, wird Sr. Eminenz der hochw. Cardinal Primas noch in diesem Jahre die barmherzigen Schwestern, die sich die Erziehung armer Mädchen und Krankenpflege zur Aufgabe machen, in Pesth einführen.

— Herr Dr. S. Brunner hat so eben (bei Gref in Wien) unter dem vielleicht nicht ganz glück-

lichen Titel: „Monarchie und Politik,“ eine gelungene Uebersetzung dreier, bisher wenig bekannt gewesener und bis dahin noch nie in's Deutsche übertragener politischer Schriften des berühmten spanischen Bischofs Palafox herausgegeben, welche sowohl wegen der darin enthaltenen, auf Autopsie beruhenden Anschauung deutscher Zustände während des 30-jährigen Krieges, als insbesondere wegen den darin aufgestellten, für alle Zeiten bedeutenden politisch-moralischen Grundregeln der öffentlichen Beachtung würdig erscheinen.

— Das Bürgermeister- und Schöffencollegium der Stadt Brüssel bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß aus Anlaß der Vermählung Sr. k. Hoheit des Herzogs von Brabant mit Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Henriette Anna von Oesterreich, der Gemeinderath folgendes Programm der Festlichkeiten festgestellt hat, nämlich:

Am Montag den 22 August, am Tage der Vermählung, wird um 8 Uhr Abends eine allgemeine Beleuchtung Statt finden. Das Stadthaus und die öffentlichen Gebäude werden prachtvoll illuminirt werden.

Sämmtliche Einwohner sind eingeladen, sich dieser Manifestation dadurch anzuschließen, daß sie ihre Wohnungen beleuchten.

Am Dienstag, den 23., wird ein großer Festzug von 2 bis 6 Uhr Nachmittags verschiedene Stadtquartiere durchziehen.

Derselbe wird aus zwei Abtheilungen bestehen. Die erste wird die Gemeinde von Brüssel zu Ende des 16. Jahrhunderts darstellen; die zweite den modernen Industrien und Institutionen gewidmet sein.

Am Mittwoch, den 24. um 5 Uhr Nachmittags, wird auf dem Plaze des Stadthauses ein großes Concert gegeben werden, ausgeführt von 200 Musikern, unter der Leitung des Chefs der Hofcapelle Sr. Majestät des Königs, Herrn Bender.

Am selben Tage wird um 10 Uhr Abends ein großes Feuerwerk im Leopolds-Quartier, unter der Leitung des Herrn Ruggieri, abgebrannt werden.

Am 21. August, um 8 Uhr Abends, wird mit sämmtlichen Kirchenglocken geläutet werden, um die Feierlichkeit des folgenden Tages anzukündigen.

Am 22., 23. und 24. werden die öffentlichen Gebäude mit den Nationalfahnen besetzt werden.

An diesen Tagen wird die Sperrstunde, wie gewöhnlich, eingeläutet werden. Doch werden die Polizeibeamten vor drei Uhr Morgens darauf keine Rücksicht nehmen, hinsichtlich der öffentlichen Orte, wo Ordnung herrschen wird.

Folgt das Programm des Festzuges. Zu demselben werden die Einzeichnungen mit großem Eifer fortgesetzt; so haben die Nationalbank, die Societé generale, die Societé du Concert-Noble und der Cercle de la Reunion, je 1000 fl., die Advocatenkammer 200 fl. u. u. gezeichnet. Alle Hotel-, Gasthaus- und Schenkenbesitzer haben gleichfalls bedeutende Summen zu diesem Zwecke dem Bürgermeister übergeben. Die Kosten für den Wagen der Musik werden von der königl. Gesellschaft der Grande-Harmonie getragen. Prachtvoll wird der Hauptwagen, die Constitution und das Königthum vorstellend, werden, mit dessen Ausführung und Ausschmückung die ersten Künstler Brüssels betraut wurden.

— Einen richtigen Maßstab zur Beurtheilung der dießjährigen Bitterung gewinnt man durch das merkwürdige Factum, daß die Berliner Hagelversicherungsgesellschaft, die in gewöhnlichen Jahren 60—70.000 Thlr. erübrigte, in diesem Jahre von ihrem Capitalfond dieselbe Summe zuzulegen genöthigt ist. Wie der „Köln. Zig.“ gemeldet wird, sind die Actien, welche in der Regel gar nicht zu haben waren, auf ein Mal um 50 pCt. gefallen.

— In Wiesbaden ist am 23. der Schriftsteller Eduard Duller gestorben.

— Ueber das englische Einfuhrgeschäft in Menschenhaar theilt das „Quarterly Review“ folgendes mit: „Je feiner und schwärzer das Haar, desto gesuchter ist es. Helles Haar kommt nur aus Deutschland, wo es von einer Gesellschaft von holländischen Landleuten gesammelt wird, die alle Jahre Bestellungen und Austragen wehen herüberkommen. Entweder scheint die Mode oder auch das Bedürfnis Englands in neuerer Zeit die beziehliche

Nachfrage aus den beiden Ländern ganz verändert zu haben. Vor 40 Jahren ward nach dem Zeugnisse eines der ersten in diesem Handel Betheiligten das helle deutsche Haar vorzugsweise verlangt und er war wie närrisch auf eine eigenthümliche Goldfärbung erpicht, die im Werthe am höchsten stand und welche sein Vater ganz geheim zu halten pflegte und nur seinen besten Kunden überließ. Diesen kostbaren Artikel verkaufte er für 8 Schilling englisch die Unze, also ungefähr zu dem doppelten Preise von Silber. Jetzt ist alles dieß vorbei und die dunkeln Schattirungen von Braun aus Frankreich werden vor Allem verlangt. Unser Berichterstatter, sich kühn in ein Thema einlassend, womit sich die Ethnologen zu befassen noch scheuen, gab seine Meinung dahin ab, daß die Haarfarbe des englischen Volkes innerhalb des letzten halben Jahrhunderts einen Wechsel erfahren und daß der große Verkehr seit dem Kriege mit den Bölkern des Südens durch viele Färbungen das vorherrschende uralte Blut der Gründer Englands verdunkelt habe. Derselbe erfahrene Mann versicherte uns, jeder, der mit dem Haarhandel vertraut geworden, könne am Geruch allein den Unterschied zwischen deutschem und französischem Haar finden, ja er selbst sei im Stande, durch den Geruch zwischen irischem, schottischem, wälischem und englischem Haar zu unterscheiden. Die Bestimmung des eingeführten Artikels sind natürlich hauptsächlich die Boudoirs der fashionablen Welt Englands, und die glänzenden Ringelchen, die das arme Bauerntöchterchen von Tours für ein Paar Sous hingab, wie ein Nestel Angesichts der Ausstattung, haben unzweifelhaft beigetragen zur Beschaffung „eines passenderen Gehilfen“ für irgend eine grämliche Jungfer oder eifersüchtige Witwe.“

Dänemark.

Copenhagener Nachrichten reichen bis zum 23. Morgens. Vom 23. zum 24. waren weitere 248 Cholerafranke und 165 Tode amlich angemeldet. Bis Sonntag Abend muß die Gesamtzahl der Todten weitans über 2000 betragen haben. Auf dem Passbureau sollen, wie die Zeitungen berichten, 10.000 Personen ihre Abreisescheine nachgesucht haben.

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Die Vermählung Sr. k. Hoheit des Herzogs von Brabant mit Ihrer kais. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Henriette wird hier am 22. August Statt finden (nach dem am 21. um 1 Uhr im Palaste von Brüssel vorausgegangenen Civil-Acte.) Das officielle Programm ist heute publicirt worden.

Laut des Berichts des Kriegsministers an Sr. Majestät den König über das Resultat der Untersuchung, welche wegen der am 7., 8. und 9. d. M. auf dem Marsche stattgehabten Unfälle im 3. Jäger- und 8. Infanterie-Regiment angeordnet worden ist, hat das Jäger-Regiment 14, das Infanterie-Regiment 5 Tode gehabt, und es ergibt sich aus der Untersuchung, daß die Ursache dieser Todesfälle in dem Jäger-Regimente der zu schnelle Marsch und die gänzliche Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßregeln von Seiten des commandirenden Obersten de Bieq de Gumplich und des Regimentsarztes Bultynk gewesen ist. Die Todesfälle im 8. Infanterie-Regimente sind allein durch die übergroße Hitze verursacht worden, und es wird den Offizieren und Aerzten dieses Regiments das Zeugniß gegeben, daß sie mit Selbstaufopferung Alles gethan haben, um die Leiden der durch die Hitze angegriffenen Soldaten zu erleichtern.

Im Antrag des belgischen Ministers des Aeußern ist ein belgischer Consul für Australien ernannt worden, der vorläufig zu Port Adelaide seinen Sitz haben soll. Die mit jedem Tage zunehmende Wichtigkeit der australischen Goldcolonie für Handel und Industrie motivirt diese Sendung.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Der „Constitutionnel“ kommt auf das Gerücht zurück, daß einige Schiffe von der Flotte in der Bosphora-Bai sich Constantinopel genähert hätten und berichtet zur Erklärung und Rechtfertigung dieses irrigen Gerüchtes folgendes:

„Am 6., am Vorabend des Weibensfestes, hatte man gefürchtet, daß an diesem Tage die religiöse Auf-

regung, welche das Ende der türkischen Feste begleitet, einen Zusammenstoß zwischen Muselmännern und Christen herbeiführen könnte.

Die Commandanten von sechs Kriegsschiffen, die in Constantinopel stationirt sind, nämlich zwei englische Dampfer, ein französischer, ein österreichischer, ein holländischer Kriegsdampfer und eine amerikanische Corvette von 24 Kanonen hatten sich vereinigt und an den Pascha von Tophana (im Arsenal) eine Adresse gerichtet, in welcher sie ihm ankündigten, daß sie bei der ersten Mißhandlung, welcher die Franken ausgesetzt würden, Tophana bombardiren würden. In der That nahmen die sechs Schiffe Stellung vor dem Arsenal. Das Commando hatte man, wie verlautet, dem Commandanten der französischen Dampfcorvette, als dem Ältesten im Grade, übertragen. Glücklicherweise lief Alles ruhig ab.

Das „*Yoyz*, Journal de l'Empire“ erörtert die Antwort, welche Lord John Russell auf die Interpellation des Hrn. Layard gegeben hat, in einem längeren Artikel, in dem folgende Stellen hervortreten:

„Es kann keinem vernünftigen Menschen in den Sinn kommen, zu denken, daß zwei Mächte, wie Frankreich und England, nachdem sie in den letzten Monaten so bedeutungsvolle Manifestationen gemacht und die Türkei ihres energischen und ergebenen Schutzes versichert haben, das türkische Reich an Rußland überliefern und den Sultan zugleich erniedrigenden Bedingungen aussetzen würden; von gewissenhaften und verständigen Menschen kann nicht zugegeben werden, daß Frankreich und England, nachdem sie der türkischen Regierung Geduld und Mäßigung angerathen und sie aufgefordert haben, im Interesse der Versöhnung die Invasion in die Donaufürstenthümer nicht mit Gewalt zurückzuweisen, nun Rußland erlauben würden, eine temporäre Besetzung in eine permanente zu verwandeln und auf diese Weise das türkische Reich, dessen Integrität eine der Bedingungen des europäischen Gleichgewichtes ist, zu zerstückeln. . . Nein, der Friede, welchen das conservative Europa aufrecht zu erhalten das Interesse hat, wird nicht um den Preis irgend einer Schwäche erkauft werden, und wenn, wie wir hoffen, eine friedliche Lösung diesen bedauerlichen Conflict beenden soll, so wird dieselbe nichts enthalten, worüber der empfindlichste Patriotismus sich betrüben könnte. . .

Jetzt schon kann man constatiren, daß, ungeachtet der Ueberschreitung des Pruth und der Note des Grafen Nesselrode, die Diplomatie sich nicht zurückgezogen und die Auffuchung eines ehrenvollen Vermittlungsweges nicht aufgegeben hat. . .

Man darf nicht vergessen, daß Frankreich und England, wie John Russell es energisch bestätigte, mehr als je einig sind, um die Schwierigkeiten zu lösen und das türkische Reich zu beschützen; es scheint auch von jetzt an gewiß, daß Oesterreich die loyalsten und aufrichtigsten Versuche macht, um Rußland zur Annahme der ihm vorgelegten Propositionen zu vermögen; daß die Partei der Mäßigung und der Langmuth im Rathe des Sultans über jene des unmittelbaren Krieges den Sieg davongetragen hat, und es somit unmöglich scheint, daß mit allen diesen Elementen der Versöhnung die Frage nicht in einem für alle Interessen anständigen Sinne gelöst werden sollte.“

Das Urtheil, welches der Cassationshof nach vierstündiger Berathung in der Correspondenten-Angelegenheit erlassen hat und wodurch das vom Zucht-polizeigerichte gefällte und vom Appellhofe bestätigte Urtheil cassirt wird, lautet:

„In Anbetracht, daß wenn Beweggründe öffentlicher Ordnung und allgemeinen Interesses unter gewissen Umständen zur Beschlagnahme und Eröffnung von der Postverwaltung anvertrauten Briefen ermächtigen, aus den Verfügungen des Artikels 88 des Criminal-Untersuchungs-Gesetzbuches hervorgeht, daß dieses Recht und diese Pflicht nur den Untersuchungsrichtern angehört; in Anbetracht, daß das in Rede stehende Urtheil sich gerade auf Beweise stützt, die aus auf der Post und außerhalb der Bestimmungen der Artikel 87 und 88 des Criminal-Untersuchungs-Gesetzbuches mit Beschlag belegten Briefen geschöpft worden sind; aus diesen Beweggründen, und ohne daß es nöthig ist, über die übr-

gen Theile des Cassationsgesuches zu statuiren, cassirt und vernichtet der Hof das Urtheil des kaiserlichen Hofes von Paris und überträgt diese Angelegenheit zur nochmaligen Beurtheilung des Urtheils erster Instanz einem anderen Appellhofe, der später bezeichnet werden wird; befiehlt die Zurückstattung der Geldstrafe und daß durch Vermittlung des General-Procurators der gegenwärtige Beschluß auf den Mand des cassirten Urtheiles eingetragen wird.“

Binnen Kurzem wird ein neuer politischer Prozeß dahier verhandelt werden; 22 Personen, wovon 11 verhaftet und 11 flüchtig oder provisorisch in Freiheit gesetzt, sind dabei betheiltigt. Sie sind angeklagt: 1) der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft; 2) der Einführung verbotener Journale des Auslandes; 3) des Besitzes von Waffen und Kriegsmunition; 4) der Ausstellung von Bildern ohne Ermächtigung; 5) der Vertheilung von Drucksachen ohne Ermächtigung.

Bei der Wahl eines Generalrathes im Departement Loire-Inférieure wurde der Regierungscandidat Lagall mit einer bedeutenden Majorität gewählt.

Die Blätter veröffentlichten ein Schreiben, welches aus dem Cabinet des Kaisers an den Präsidenten der Syndikalkammer der Badbesitzer von Paris erlassen ist. Dasselbe lautet:

„Mein Herr! Die beständige Fürsorge des Kaisers für die arbeitenden Classen sicherte Ihrer Mittheilung über den Beschluß der Besitzer der Bäder in Paris und im Weichbilde, in jeder Bade-Anstalt Bäder zu herabgesetzten Preisen zu geben, eine günstige Aufnahme. Se. Majestät würdigt und billigt die Absichten, die diesen Beschluß veranlaßt haben und beauftragt mich, der Ueberbringer seiner Zufriedenheit zu sein. Genehmigen Sie zc. Albert de Damas.“

Der Marschall Magnan, Oberbefehlshaber der Armee von Paris, ertheilt in einem Tagsbefehl drei Soldaten, die einen Mann gerettet haben, der nebst zwei Pferden von der Seine fortgerissen war, großes Lob.

In Marseille wurde dieser Tage der Besitzer einer Weinschenke in Folge eines Streites verhaftet, der dadurch hervorgerufen wurde, daß mehrere Gäste einem andern den Vorwurf machten, die Marceller Höllemaschinen-Verschöderung der Polizei verrathen zu haben.

Am 18. d. hat vor dem Assisenhof des Drôme-Departements nach vorhergegangener neunmonatlicher Untersuchung der Prozeß wegen der Ermordung des Vicomte v. Dampmartin begonnen. Der Verstorbene, Mitglied des Generalraths des Gard-Departements und Maire der Stadt Uzès, wo er durch seinen Reichtum und seinen Charakter großen Einflusses genoß, war am 30. Sept. 1852 um 4 Uhr des Morgens bei hellem Mondschein in dem Augenblicke, wo er hinter seinem Bedienten aus dem Hause trat, um sich nach Nîmes zum Empfang des Präsidenten der Republik, der damals den Süden bereiste, zu verfügen, durch zwei ganz aus der Nähe abgefeuerten Flintenschüsse zu Boden gestreckt worden. Sechs Stücke von gehackten Kugeln hatten ihn getroffen, wovon das eine den obersten Rückenwirbel (den Atlas) zerschmetterte und augenblicklichen Tod verursacht hatte. Der Mörder war von mehreren der schon auf den Beinen befindlichen Leute gesehen worden, wie er die Häuser entlang davoneilte, aber ohne bestimmt erkannt zu werden. Der allgemeine Ruf und eine Reihe schwerer Indizien veranlaßten jedoch alsbald die Verhaftung eines Bewohners von Uzès, Namens Pierre Moner, Maurermeisters, 55 Jahre alt, der im Jahre 1848 Gemeinderath und Nationalgardien-Officier gewesen und durch exaltirte Gesinnungen bekannt war. Die Motive seines Verbrechens scheinen in politischer Leidenschaft, verstärkt durch gekränkten Eigennuß und Stolz, bestanden zu haben. Hr. v. Dampmartin hatte nicht nur seine Candidatur zum Gemeinderath, sondern auch die des Herzogs von Uzès, gegenwärtigen Deputirten, dessen eifriger Anhänger Moner war, zum Gemeinderath des Gard-Departements bekämpft und hatertrien. Er hatte ihm ferner die Reparaturbauten an den Gefängnissen der Stadt, die Moner immer besorgt hatte, entzogen und einem andern Architekten

übertragen. Sein finsterner und gewaltthätiger Charakter ließ bald den Gedanken an blutige Rache in ihm aufkommen, und schon mehrere Wochen vor der Ermordung des Vicomte v. Dampmartin war er an dessen Wohnung aufdauernd und zuweilen in die Fenster hineinschauend gesehen worden. Die hiernach vorwiegend politische Natur des Prozeßes bewog den k. Procurator von Nîmes, beim Cassationshof die Verweisung desselben vor andere Assisen zu beantragen, weil die zwar kleine aber immer noch einflußreiche Partei, der Moner angehöre, so entrüstet sie sich auch über das Verbrechen gezeigt habe, doch wahrscheinlich wünsche, daß dasselbe keinem der Jbrigen zugeschrieben werden könne, und weil überhaupt vor dem Assisenhof des Gard-Departements alle politischen Prozesse mit systematischen Freisprechungen geendigt hätten. Dem willfabrend verwies der Cassationshof den Prozeß vor den Assisenhof des Drôme-Departements, wo nun die Verhandlungen im Beisein des Sohnes des Ermordeten, Anatole v. Dampmartin, ihren Anfang genommen haben.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juli. Das letzte ärztliche Bulletin über das Befinden Ihrer Majestät der Königin wurde vorgestern ausgegeben, und lautet: „Die Königin hat die Maserkrankheit aufs glücklichste überstanden, und befindet sich auf dem Wege der Genesung. Es werden keine Bullerins mehr ausgegeben werden.“

Beim Lord Major war vorgestern große Tafel, zu der sämmtliche Cabinetmitglieder, mehrere Gesandte, City-Autoritäten und Parlamentsmitglieder, im Ganzen 165 Gäste, geladen waren. Als Erwiderung auf den vom Lord-Major dem Cabinet ausgebrachten Triaktspruch sagte Lord Aberdeen unter andern: bei dieser Gelegenheit erlauben Sie mir ein Wort, aber nur ein Wort, über einen Gegenstand zu sagen, der gerade jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch nimmt. Ich nehme keinen Anstand zu sagen, daß die Politik — die Hauptpolitik — von Ihrer Majestät Regierung eine Politik des Friedens ist (Beifall), und ich zweifle nicht, das mein hochgestellter Freund an meiner Seite (der französische Gesandte) dieses Gefühl erwidern wird. Es kann meiner Meinung nach nicht gleichgiltig sein, wenn ich hier im großen Mittelpunkte des Verkehrs und der Gewerbschätigkeit die Versicherung abgebe, daß es, so weit die Ehre und die wirklichen Interessen dieses Landes es gestatten, nicht an unsern Bemühungen fehlen wird, für die Aufrechthaltung des Friedens, des größten aller Erdengüter, zu sorgen (Beifall).

Telegraphische Depeschen.

— **Triest**, 29. Juli. Die Frau Herzogin von Berry ist von Venedig angekommen und nach Brunnsee abgereist.

— **Berlin**, 30. Juli. Heute Morgens hat Se. Majestät der König die Reise nach Königsberg und Putbus angetreten.

— **Berlin**, 30. Juli. S. Maj. die Königin wird dem Vernehmen nach am 1. August unter dem Incognito einer Gräfin von Zollern die Reise nach Sibir über Prag und Wien antreten.

— **Frankfurt**, 29. Juli. Laut der bodischen Landeszeitung ist dem Professor Servinus die Honorarprofessur und das Recht, an der Heidelberger Universität Vorlesungen zu halten, mittelst Ministerialbeschlusses entzogen worden.

— **Turin**, 27. Juli. Der „Parlamento“ meldet, daß zahlreiche Flüchtlinge, meist deutscher und ungarischer Abkunft, sich zu Marseille nach Constantinopel einschiffen.

— **Spezia**, 26. Juli. Se. Majestät der König, der Herzog und die Herzogin von Genua und der Prinz von Carignan sind hier angekommen.

— **Paris**, 28. Juli. Gestern besuchte der Hof das Theater Gymnase. Heute commandirt der Kaiser persönlich im Lager von Satory.

— 28. Juli. Friedliche Gerüchte. Günstige Stimmung fortdauernd. „Siecle“ brachte die falsche und widerlegte Behauptung, England verlange in die Dardanellen einzulassen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 30. Juli 1853.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	94 1/16
ditto " " " " " " " " " "	84 7/16
ditto " " " " " " " " " "	75 7/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	225
Grundentlastungs-Obligationen zu 5 pCt.	93 7/8
Bank-Actien, pr. Stück 1402 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2330 fl. in G. M.
Actien der Wien Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	857 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 30. Juli 1853.

Angsbürg, für 100 Gulden Cur., Guld.	108 5/8 Vf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.) eins. Wehr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	107 3/4 Vf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	80 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	109 Vf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-39 1/2	3 Monat.
Milano, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	108 1/4	2 Monat.
Marielle, für 300 Franken, Guld.	128	2 Monat.
Paris für 300 Franken, Guld.	128 1/8 Vf.	2 Monat.
Buarest, für 1 Gulden para	254 1/2	31 T. Sicht.

Gold- und Silber-Course vom 30. Juli 1853.

	Beief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Ajo	14 3/4	14 5/8
ditto Rand- " "	14 3/4	14 1/2
Gold al marco	—	14
Napolensd'or's	—	8.39
Souveraind'or's	—	15.17
Ruß. Imperial	—	8.57
Friedrichsd'or's	—	9.3
Engl. Sovereinge	—	10.46
Silberagio	9 1/4	9

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 30. Juli 1853.

Ein Wiener Mäzen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	4	43 1/4	5	20
Kukurug	—	—	3	44
Halbfrucht	3	30	4	12
Korn	3	40 1/4	3	50
Gerste	2	47	3	30
Hirse	—	—	—	—
Heiden	3	24	3	20
Hafer	—	—	2	—

Brot- u. Fleisch-Cariff in der Stadt Laibach für den Monat August 1853.

Gattung der Feiltschaft	Gewicht				Preis	Gattung der Feiltschaft	Gewicht				Preis
	des Gebäckes						der Fleischgattung				
	ll.	llh.	llg.	llz.		ll.	llh.	llg.	llz.		
B r o t .											
Mundsemmel	—	2	1 1/2	1/2		Rindfleisch ohne Zugabe von Mast-					
	—	4	3	1		Ochsen	1	—	—	10 1/2	
Ordin. Semmel	—	3	1	1/2		ditto von Zugochsen, Stieren u. Kühen	1	—	—	9 1/2	
	—	6	2	1		Rindfleisch vom Lande	1	—	—	8 1/2	
aus Mund-	—	14	1	3		Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopfe, Oberfüßen, Nieren und den verschiedenen bei der Auschrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feiltscher berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwägen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zugabe fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen.					
aus ordin.	—	28	2	6		Wer immer eine Feiltschaft nicht nach dem termäsihen Preis, Gewicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch die Lore vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden Gesetzen unnachlässiglich bestraft werden. In welcher Hinsicht auch das laufende Publikum aufgefördert wird, für die in dieser Tabelle enthaltenen Feiltschaften auf keine Weise mehr, als die Zugung anweist, zu bezahlen; jede Ueberhaltung und Bevorsithaltung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Zugung erlauben sollte, so gleich dem Magistrat zur geleglichen Beitrafung anzugehen.					
Weizen-Brot	1	7	—	6							
	—	1	7	—	6						
Knocken-Brot	—	28	—	3							
	—	1	24	—	6						
Oblastbrot aus Nach-	—	30	1 1/2	3							
mehlreig, vulgo Sor-	—	1	28	3	6						
schtitz genannt	—	1	28	3	6						

3. 385. a (1)

Nr. 2675.

E d i c t .

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht, daß zur Verpflegung der gesunden und kranken Inquisiten und Sträflinge im hierortigen Inquisitionshause und zur Lieferung des Brotes für dieselben, vom 1. November 1853 bis inclusive 31. October 1854, die Minuendo-Licitacion am 13. August l. J., früh um 11 Uhr vor diesem k. k. Landesgerichte abgehalten werden wird.

Die Bedingungen können in dem dießgerichtl. Archive inzwischen eingesehen und auch in Abschrift erhoben werden.

Laibach am 26 Juli 1853.

3. 1036. (2)

Nr. 5272.

E d i c t .

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laas wird in der Executionssache des Hrn. Franz Pexhe von Altenmarkt, gegen Georg Rot von Koschake, pcto. 150 fl. c. s. c., mit Beziehung auf das dießgerichtl.

liche Edict vom 11. Mai d. J., Zahl 3742, bekannt gegeben, daß über Einverständnis beider Theile die erste auf den 18. d. M. angeordnet gewesene Real-Feilbietungstagung mit dem als abgehalten anzusehen sei, das es sonach bei den weitern, auf den 18. August und 19. September d. J. bestimmten Tagungen zu verbleiben habe.

Laas am 16. Juli 1853.

Der k. k. Bezirksrichter:

Koschier.

Z. 1095. (1)

Un giovane, che parla l'italiano ed il cragnolino, desidera procacciarsi un posto di cameriere e cantiniere.

Lettere, franche di posta sono a diriggersi al: P. N. O. ferma in posta ad Adelsberg.

3. 1087.

ad Exh. Nr. 286.

S p a r - C a s s e .

Der über den Vermögensstand der Spar-Casse zu Laibach mit Ende des I. Semesters 1853 gemachte Abschluß liefert nachstehendes Resultat:

Activ - Stand.	fl.			Passiv - Stand.	fl.		
	fl.	fr.	sch.		fl.	fr.	sch.
An pupillarmäßig versicherten Schuldbriefen	957.564	51	2	Für Capitals-Einlagen der Interessenten	1,068.875	15	3
» Darlehen auf Faustpfänder	110.525	55	—	» unbehobene, zu Capital geschlagene 4% Zinsen der Interessenten bis Ende Juni 1853	168.568	59	1
Zusammen an angelegten Capitalien sammt den bis letzten Juni 1853 berechneten 5% Zinsen	1,068.090	46	2	Zusammen	1,237.444	15	—
An Darlehen an das hiesige Pfandamt nebst 5% Zinsen bis letzten Juni 1853	68.833	20	—	Für eigenthümlichen Reserve-Fond	129.283	54	2
» Guthaben in 4 1/2 % Staatsanlehen de 1849 pr. 39.000 fl. nach dem Ankaufspreise à 85%	33.150	—	—	Summe	1,366.728	9	2
» Zinsen von 39.000 fl. seit 15. April bis 1. Juli 1853	365	37	—	Bei Vergleichung des dormaligen Vermögensstandes mit jenem vom letzten December 1852 pr.	1,290.878	28	2
» Guthaben in 5% Staatsanlehen de 1851 pr. 10.000 fl., nach dem Ankaufspreise à 95%	9.500	—	—	ergibt sich die Vermehrung desselben für den I. Semester 1853 mit	75.849	41	—
» Zinsen von 10.000 fl. seit 1. März bis 1. Juli 1853	166	40	—	und bei Entgegenhaltung des gegenwärtigen Reserve-Fondes pr.	129.283	54	2
» Guthaben in 5% Grundentlastungs-Obligationen pr.	40.300	—	—	mit jenem vom letzten December 1852 pr.	125.026	9	2
» Zinsen von 40.300 fl. seit 1. Mai bis 1. Juli 1853	335	50	—	zeigt es sich, daß dieser im I. Semester 1853 vermehrt wurde um	4.257	45	—
» Guthaben in 3% Central-Cassenanweis. bis 1. Juli 1853	39.433	20	—				
» unverzinslichem Vorschuß gegen Rückersaß durch den löbl. Stadtmagistrat zum Ankaufe des Brennholzes für Arme	248	41	—				
» eigenthümlichen Realitäten:							
Das Haus am Jahrmarktplatz Nr. 74	35.500	—	—				
Die Häuser in der Karlstädter Vorstadt Nr. 4 & 5	9838	7	—				
» Kanzlei- und Cassegeräthschaften, dann vorräthigen und ausgefolgten Auszugsbüchern	187	39	—				
» Barschaft in Cassa	60.778	9	—				
Summe	1,366.728	9	2				

Laibach am 25. Juli 1853.

Laufenstein,
l. f. Commissär.

Dr. Max Wurzbach,
Obervorsteher.

Dr. Andreas Napreth,
Curator.

Joh. Bapt. Novak,
Director.

Carl Gradeczyk,
Amts-Vorsteher.

Jos. Luckmann,
Buchhalter und Cassier.